

## 2. Nachträge und Berichtigungen zur Chronik der Universität Gießen, Bd. I der Festschrift zur 3. Jahrhundertfeier.

Durch ein Versehen bei der Drucklegung ist die Reihenfolge der Regesten in den Jahren 1836 und 1837 schwer gestört. Die Nummern 578—580 und 589; 590 gehören ins Jahr 1836, die Nummern 581—588 und 591; 592 ins Jahr 1837.

Die Jubiläumspromotion anlässlich der zweihundertjährigen Jubelfeier der Reformation fand erst am 22. Juni 1719 statt (Nr. 158, S. 380).

Zum Professor der pathologischen Anatomie wurde bereits Winther ernannt am 20. März 1867 (Nr. 713, S. 404<sup>1)</sup>).

Uyrmann (S. 416) ist nach seiner mir inzwischen zugänglich gewordenen Selbstbiographie am 23. März 1693 geboren.

F. A. Rauchs Biographie bei Harbaugh, the fathers of the german reformed church in Europe and America III, S. 376, wofelbst auf S. 386 ein Schriftenverzeichnis gegeben ist, weicht in Einzelheiten von unseren Daten ab, die auf brieflichen Mitteilungen beruhen.

Keuß (S. 451) ist nach den Universitätsakten nicht in Gießen, sondern in Gaulsheim gestorben.

Gießen.

G. Lehner.

## 3. Eine neue hessische Zeitschrift für Heimatgeschichte.

Als eins der schönsten Erbeile seiner reichsstädtischen Vergangenheit hat das aufstrebende Friedberg sich eine besondere Liebe für die Erforschung seiner heimischen Geschichte bis zum heutigen Tage bewahrt. Mader und Philipp Dieffenbach, der vor einigen Jahrzehnten die Friedberger Altertumforschung auf eine wissenschaftliche Grundlage stellte, haben manchen tüchtigen Nachfolger gefunden. Heute ist eine ganze Anzahl junger und strebsamer Kräfte am Werk, das Begonnene fortzusetzen und auszubauen, getragen von dem starken Interesse einer regsamem Bürgerschaft, die nicht, wie anderwärts, dem zünftigen Gelehrten allein die Beschäftigung mit der Geschichte überläßt. So hat der Friedberger Geschichts- und Altertumsverein sich ein stattliches Museum gründen und jetzt sogar die Herausgabe einer eigenen Zeitschrift wagen

<sup>1)</sup> Schon von W. Winther, Zur Geschichte der medizinischen Fakultät der Universität Gießen bemerkt. Zu dessen Darstellung sei noch bemerkt, daß Hugo Gerold zwar den Titel außerordentlicher Professor der Augenheilkunde erhielt und als solcher 1866—1876 geführt wurde, aber nie in Gießen gewirkt hat. Nach seiner Ernennung ließ er sich nämlich sofort Urlaub auf unbestimmte Zeit geben.